

Leben und Wirken

JUGEND UND STUDIUM

Dr. Karl Schädler war im Herbst 1848 zum Nachfolger Peter Kaisers ins Frankfurter Parlament gewählt worden. Karl Schädler hatte die Wahl zunächst «aus privaten Gründen»¹ abgelehnt und erst als diese Gründe weggefallen waren – die bevorstehende Geburt seines zweiten Sohnes Albert –, machte er sich auf den Weg nach Frankfurt. Er wollte begreiflicherweise warten, bis er sah, dass Geburt und Wochenbett ohne Komplikationen verlaufen waren.

Albert Schädler wurde am 24. Dezember 1848 sozusagen als Weihnachtsgeschenk für die Eltern geboren. Er war das vierte Kind nach dem Sohn Rudolf (1845) und den Töchtern Hildegard (1846) und Maria Luise (1847).²

Vier Jahre besuchte er die Volksschule in Vaduz und im Herbst 1859 trat er in das k. k. Gymnasium in Feldkirch³ ein. Im Herbst 1862 trat er in das Gymnasium Mehrerau über.

Ein nochmaliger Wechsel erfolgte mit dem Eintritt in das Collegium Mariahilf in Schwyz, wo er dann auch im Sommer 1867 die Matura «mit erster Note in allen Fächern» ablegte.⁴ Noch nicht ganz 19-jährig, sollte er sich für einen Beruf entscheiden und er glaubte, das Theologiestudium wählen zu sollen. So trat er denn im Herbst 1867 in das damals sehr bekannte Priesterseminar in Mainz ein und verbrachte dort zwei Semester.⁵ Doch er fühlte sich auch zu den Naturwissenschaften hingezogen. Neben dem Theologiestudium vertiefte er sich in das «Buch der Natur» von Friedrich Schoedler⁶, ein Lehrbuch, das die ganzen chemischen und physikalischen Erkenntnisse jener Zeit zusammenfasste. Friedrich Schoedler war Schüler und Assistent des berühmten Chemikers Justus von Liebig in Giessen gewesen. Später war er Realschuldirektor in Mainz, wo Albert Schädler öfters mit ihm verkehrte. Diese Bekanntschaft mit einem Naturwissenschaftler mag mit dazu beigetragen haben, dass sich Albert nach einem Jahr entschloss, das Theologiestudium abzubrechen und sich der Medizin zuzuwenden.

1) Siehe auch «Liechtensteiner Ärzte I», in JBL Bd. 89, S. 57/58.

2) Siehe auch Stammtafel Schädler in JBL Bd. 89, S. 78.

3) Verzeichnis der Schüler des Gymnasiums Feldkirch, Benziger, Einsiedeln, S. 120.

4) Zeugnis des Kollegiums Mariahilf vom 4. August 1867, LLA.

5) Schreiben des Dom- und Diözesanarchivs Mainz vom 6.11.1992.

6) Friedrich Schoedler und Albert Schädler hatten gemeinsame Vorfahren: Der Urgrossvater Albert Schädlers, Johann Georg Gebhard, und der Grossvater Friedrich Schoedlers, Gall Heinrich, waren Brüder gewesen. Ungefähr zur gleichen Zeit als Johann Georg Gebhard Schädler nach Liechtenstein auswanderte, verliess auch sein Bruder Gall Heinrich seine Heimat im schwäbischen Allgäu und zog nach Hessen. Dort wurde – wohl dialektbedingt – der Name nicht mehr Schädler, sondern Schoedler geschrieben. siehe auch Stammtafel d. Schädler in JBL Bd. 89, S. 78.



Albert Schädler als
Schüler um 1860